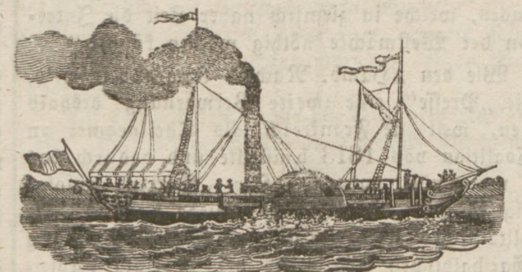
Danziger Dampfboot.

№ 116. Sonnabend, den 19. Mai.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860. 30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Moralität und moderne Politik.

Man kann über die herrschende moderne Politik alles Mögliche sagen, nur nicht, daß sie moralisch sei. Die Moral liegt ganz außer ihrem Bereiche, ist ihre erklärte Gegnerin und hat sie bei ihren Agitationen weder gefördert, noch aufgehalten. — Der Moralist wird sich daher auch gegen die herrschende moderne Politik, die in dem Kaiser von Frankreich ihren Lebensnerv hat, von vorne herein erklären und sein Verdammungsurtheil über sie aussprechen, aber er wird selber gestehen müssen, daß sie trotz dieses Mangels Erfolg auf Erfolg hat, ja, daß sie, weil sie eben ohne Moral ist, sich so ungemein thätig zu regen vermag. Wie würde Louis Napoleon seinen Staatsstreich vom 2. Decbr. haben ausführen können, wenn er moralisch gewesen wäre! — Er fühlte sich der Bevormundung der Moral entwachsen, hieß sie schlafen gehen, und da ging es mit ihm. Ein gegebenes Wort wurde gebrochen, heilige Versicherungen in den Wind geschlagen, diejenigen, welche an seinem Treiben keinen Gefallen fanden und sich demselben widersetzten, durch Kerker, Verbannung und Tod unschädlich gemacht; auf der Leiter der Unwahrhaftigkeit stieg er zu dem Throne Frankreichs empor, um hier das begonnene Geschäft in dem größten Umfange fortzusetzen. Seine Lorbeeren ließen Manchen in der allerschärfsten Bedeutung des Wortes nicht schlafen, aber sein Beispiel wirkte auch. Hatte er, der frühere Flüchtling und Verbannte, einen Thron und ein großes Reich durch falsche Vorspiegelungen erobert, wie hätte ein geborener Fürst auf einem mächtigen Throne — ein Herrscher, vor dessen Wort sich Europa beugte, nicht zu dem Gedanken kommen sollen, daß es ihm möglich sei, einen längst entworfenen Plan behufs seiner Ausführung in den Mantel der Unwahrheit zu hüllen! — Kaiser Nicolaus begann seine Operation unter dem Vorwande, die Christen von dem Druck und der Schmach der Türken zu befreien, während er in der That keinen andern Zweck hatte, als sein großes Ländergebiet um ein Stück Land zu vergrößern, aber er fand seinen Meister. — Louis Napoleon erschien auf dem Schauplatze, und gab vor, zum großen Zwecke der Civilisation ihn mit Hülfe Englands bekämpfen zu müssen, um dadurch Europa von dem Uebergewicht der uncivilisirten Großmacht zu befreien. Da er ein so gutes Werk thun wollte und auch wirklich das mächtige Rußland besiegte, wurden viele seiner Feinde mit ihm ausgesöhnt, und man meinte, daß ihm sein Staatsstreich, der allerdings ein schlechter Streich gewesen, verziehen werden könne. Diese Meinung wurde durch sein Vorgehen gegen das verhaßte Oesterreich bestärkt. Dies Vorgehen aber war, bei Licht besehen, weiter nichts, als ein Manöver, wie es Kaiser Nicolaus auszuführen gesucht. Unter dem Vorwande ein Land zu befreien, hat er gegen seine vor aller Welt ausgesprochenen Versicherungen, nur für eine Idee zu kämpfen, einen Theil desselben Landes von diesem losgerissen und sich angeeignet. Das Gelingen seiner Thaten setzt Manchen in Erstaunen und Verwunderung; er selbst wundert sich, daß ihm Alles so glatt von der Hand geht, und fühlt sich zu Unternehmungen angespornt, welche geeignet sind, die Welt immer mehr in Staunen zu setzen. Er schließt jetzt mit Rußland einen Bund, um dieselben Pläne und Absichten, welche er vor wenigen Jahren so verderblich gefunden, daß er einen mühevollen, gefährlichen Kriegszug gegen sie unternahm und Tausende seiner tapferen Soldaten hinopferte, in's Leben zu rufen. Bei solchem Handel müssen auch dem Blödesten die Augen aufgehen, und Niemand kann verkennen, daß die Politik, welche jetzt in Europa den Reigen führt, Lug und Trug und aller Moral entfremdet ist. — — Wir gehören keinesweges zu denen, welche an die großen Thaten der Weltgeschichte den Maßstab der Moral legen; wir sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß dieselben sich durch diese gar nicht messen lassen; aber unser Glaube ist, daß die Welt ohne Moral nicht bestehen kann, daß keiner That, mag sie zu den öffentlichen Vorgängen des Staates oder zu den bescheidenen Kreisen des stillen Familienlebens gehören, die Moral fehlen darf, wenn sie Heil und Segen bringen, aber nicht ein Heer von finstern Mächten im Menschenthum entfesseln soll. Wir können deßhalb auch auf die herrschende moderne Politik nicht ohne Furcht und Besorgniß blicken. Was uns in diesem unheimlichen Zustande indessen Trost und Zuversicht gewährt: das ist der gute Kern, welcher in der Politik unseres Vaterlandes liegt und der sich dadurch bewährt hat, daß sich dieselbe nicht in den Strudel hat hinein reißen lassen. Preußen hat mit Vorsicht und Energie sich gegen das Gift und die Krankheit der modernen Politik zu schützen gewußt, und es wird in seiner bescheidenen Haltung und äußerlich unscheinbaren Wirksamkeit sich die Kraft bewahrt haben, welche in dem ausbrechenden Kampf zwischen dem guten und bösen Princip zuletzt siegen wird und muß. Ja, das sittliche Bewußtsein, welches sich Preußen bewahrt, wird ihm auch in der dunkelsten Nacht der Leiden und Gefahren ein leitender Stern sein.

Rundschau.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der zweite Bericht der Budget-Kommission über den Militär-Etat nach den Anträgen der Kommission erledigt, die für Erweiterung des Kadetten-Korps geforderten Summen wurden mit sehr großer Majorität abgesetzt.

— Heute (Freitag) Vormittags fand die Publikation des Erkenntnisses in dem Prozesse wider den Kriminal-Kommissarius Tichy und den Polizei-Director Stieber unter großem Andrange des Publikums, das zu Hunderten an dem Gerichtsgebäude sich versammelt hatte, statt. Es wurde dahin erkannt: daß Tichy und Stieber des Amtsvergehens nicht schuldig.

— Es ist vielfach aufgefallen, daß in dem Leichen-Conduct bei der gestern stattgefundenen Beerdigung des Präsidenten Mentzel sich keine Königliche oder prinzliche Equipage befunden hat. Das erklärt sich einfach daher, daß der Präsident Wentzel sich absichtlich vom Hofe fern gehalten und jede Annäherung an Mitglieder der Königl. Familie ängstlich vermieden hat. Es läßt sich daher annehmen, daß eine Begleitung Königl. Wagen gegen den Wunsch des Verstorbenen gewesen wäre.

— Gestern brach in der Polbornschen Oelfabrik am Kohlen-Ufer vor dem Wasserthore ein bedeutendes Feuer aus, durch welches das eine Fabrikgebäude in allen seinen Theilen ergriffen wurde. Da dasselbe ganz massiv in Steinen aufgeführt, konnte jedoch nur die innere Einrichtung mit allen Vorräthen zerstört werden.

— Der hiesige Correspondent der „K. H. Z." schreibt: Gegenüber einem neuerdings wieder auftauchenden Gerücht muß ich nochmals versichern, daß der mit dem 1. Juni ins Leben tretende „Landbote" kein ministerielles Organ, sondern Eigenthum eines reichen unabhängigen Mannes ist, der gar kein Interesse daran haben kann, sein Blatt in eine abhängige Lage zu bringen.

— Die öffentlichen Trinkhallen, welche seit Sonntag eröffnet sind, erfreuen sich auch dies Jahr wieder des lebhaften Zuspruchs. Trotz ihrer Vermehrung machen sie sämmtlich gute Geschäfte, besonders befinden sich die Trinkhallen am Brandenburger Thore, auf dem Schloßplatz und am Zeughause fortgesetzt in einer Art von Belagerungszustand.

Wien, 10. Mai. Der „Bresl. Ztg." wird von hier geschrieben: „Ich möchte vor der noch durch nichts gerechtfertigten Annahme warnen, als hätte sich Bruck auf Staatskosten bereichert. Darin wird man unumwunden seine Integrität vertheidigen müssen, allein der Vorwurf, der ihm gemacht wird, richtet sich nicht auf Unredlichkeit aus Habsucht, sondern auf seine grenzenlose Vorliebe für seine Triestiner Freunde, über der er oft die Pflichten des Ministers vergaß. Inwieweit dies beim Prozeß Eynatten-Richter geschehen ist, wird die öffentliche Verhandlung noch lehren. Eine andere Episode jedoch bietet eine interessante Analogie und ich erzähle dieselbe, wie sie in den höheren Finanzkreisen cirkulirt. Ende April vorigen Jahres gerieth das Haus Arnstein und Eskeles in Geldverlegenheit. Der Chef Baron Eskeles begab sich am 30. April zum Finanzminister, setzte demselben seine Bedrängniß auseinander und forderte einen außerordentlichen Bankcredit von 3 Millionen Gulden, um solvent bleiben zu können. Der Minister zeigte sich zur Hülfe geneigt; man verhandelte einige Tage und das bedrängte Haus hielt sich. Plötzlich am 4. Mai v. J. eröffnet Freiherr v. Bruck dem Baron Eskeles, nach reiflicher Erwägung müsse er die ihm zugemuthete Subvention aus der Bank ablehnen. Die Folge war, daß Arnstein und Eskeles an demselben Tage ihre Zahlungen einstellten. Nun aber zeigte sich, daß das Triestiner Haus Revoltella, welches mit Eskeles in umfangreicher Verbindung war, sich für sein Guthaben in den letzten 48 Stunden vollständige Deckung verschafft hatte. Die Lösung dieses Räthsels ist erst jetzt gefunden worden, da bei Revoltella, der im Unterschleifprozeß verhaftet ist, eine telegr. Depesche Brucks vom 30. April 1859 vorgefunden wurde, worin dieser anzeigt: „„Arnstein und Eskeles bankerott, Sie haben drei Tage Zeit sich zu decken."" — — Revoltella verlor nichts, die übrigen Gläubiger aber werden schwerlich mehr als 35 pCt. aus der Masse erhalten."

Wien, 12. Mai. Die Pforte trifft umfassende Anstalten, um den drohenden Ereignissen die Spitze bieten zu können. In Rumelien wird eine starke Armee aufgestellt, über welche Omer Pascha den Oberbefehl erhalten wird. Die Festungen an der Donau sollen in Vertheidigungszustand gesetzt werden, ebenso wird in Asien eine Armee zusammengezogen. Hier in Wien hat die Pforte durch ihren Gesandten Fürsten Kallimacki erklären lassen, daß sie eine Schmälerung ihrer Oberhoheit über Serbien und die Donaufürstenthümer unter keiner Bedingung dulden werde und fest entschlossen sei, jedem derartigen Versuche mit Waffengewalt entgegenzutreten. Graf Rechberg soll dem türkischen Bot-

schafter befriedigende Versicherungen über die Haltung gemacht haben, welche Oesterreich einem Konflikte im Oriente gegenüber einzunehmen entschlossen sei.

— 17. Mai. Die heutige „Presse meldet aus Pesth vom gestrigen Tage, daß morgen ein kaiserliches Handschreiben veröffentlicht werden solle, welches den noch nicht konstituirten Superintendenten Konvente abzuhalten gestattet, um die Beschickung der Generalkonferenz und die Anträge für die Synode zu berathen. Die freie Wahl der Superintendenten und Curatoren ist zugestanden. Der Prozeß gegen die Protestanten ist eingestellt.

— 18. Mai. Das Kaiserl. Handschreiben an den General-Feldzeugmeister Benedek ist erschienen und lautet: Das Patent vom 1. Septbr., wodurch Ich die kirchlichen Verhältnisse Meiner evangelischen Unterthanen unter Gewährung neuer Rechte und Begünstigungen zu gedeihlichem Abschluß zu bringen bestrebt war, wurde von einem Theil dankend angenommen, vom anderen unter Berufung auf ihr Gewissen, darauf einzugehen Anstand genommen. Es bestreitet Meiner auf befriedigende Regelung evangelischer Kirchenangelegenheiten gerichteten Absicht, wegen auseinandergehenden Ansichten über den Weg, das Ziel selbst in die Ferne zu rücken. Um auch nicht gegründeten Besorgnissen volle Beruhigung zu gewähren, daß ihren Gewissensbedenklichkeiten nicht geringster Zwang angethan werden soll, finde Ich zu gestatten, daß Konvente sich versammeln, Beschickung der General-Konferenzen veranstaltet, auf Grundlage vom Jahre 1791 Anträge für Synoden durch Meinen Minister erstattet werden. Begründeten Wünschen wegen Zusammensetzung der Synoden werde Ich gnädigst Gehör schenken. Bereits koordinirte Gemeinden bleiben unangefochten, andere können die Grenzen vormaliger Superintendenzen annehmen; die Helvetischen halten sich an die frühere Eintheilung. Dieser Beschluß ist Meinen evangelischen Unterthanen als neuer Beweis der landesväterlichen Huld und als vom obersten Schutzherrn ihrer Kirche, kundzumachen. Zugleich finde Ich Mich in Gnaden bewogen, volle Verzeihung angedeihen zu lassen.

Aus Ancona wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß daselbst ein Tagesbefehl erschienen sei, welcher anordnet, den General Lamoricière als Chef der Organisation anzuerkennen, aber den Behörden verbietet, den Befehlen desselben in Bezug auf die Verwaltung zu gehorchen, mit dem Hinzufügen, daß die Letztere von dem Minister abhänge.

— Ein Adjutant Garibaldi's schreibt aus Talamone, daß die Expedition an Vielem Mangel litt und darum vor Orbitello landen mußte. Das Korps ist in 8 Kompagnien getheilt von je 160 Mann. Oberst Sistori ist Generalstabs-Chef und der ungarische Oberst Türr erster Adjutant Garibaldi's. Alexander Teleki, von dem es hieß, er sei mit von der Expedition, ist in Acqui. Garibaldi hat an Bord des Piemonte folgenden Tages-Befehl vom 7 Mai erlassen:

Alpenjäger! Eure Mission ist, was sie gewesen, gegründet auf die vollständigste Selbstverläugnung gegenüber der Wiedergeburt des Vaterlandes. Die tapferen Alpenjäger dienten und werden ihrem Vaterlande dienen mit der Disziplin und der Ergebenheit der besten Militär-Korps, ohne jede andere Hoffnung, ohne jeden anderen Anspruch als ihr reines Bewußtsein. Diese Tapferen werden weder einen Rang, noch Ehren, noch Belohnungen annehmen. Sie haben sich in ihr bescheidenes Privatleben zurückgezogen, als die Gefahr vorüber war. Aber nun die Stunde des Kampfes von Neuem schlägt, sieht Italien sie wieder in erster Reihe freudig bereit, ihr Blut für dasselbe zu vergießen. Der Kriegsruf der Alpenjäger ist derselbe, welcher vor einem Jahre an den Ufern des Ticino erscholl: Italien und Viktor Emanuel! Dieser Ruf wird überall, wo wir ihn ertönen lassen, die Feinde Italiens in Schrecken jagen.

Paris, 15. Mai. Dem Reuterschen Telegraphen-Büreau in London ist heute aus Petersburg folgende, offenbar auf das englische Parlament berechnete, Lärm-Depesche zugegangen: „Fürst Gortschakoff hat vor einigen Tagen die Vertreter der Hauptmächte, mit Ausnahme des türkischen Gesandten, zu sich geladen und ihnen erklärt, die Lage der Christen in der Türkei sei so unerträglich geworden, daß Rußland im Begriff stehe, an die ottomanische Pforte zu Gunsten der Christen energische Reklamationen zu richten, und hierin von den anderen Mächten unterstützt zu werden hoffe. Eben so erfährt man, daß Herr von Budberg, welcher an Herrn von Kisseleff's Stelle russischer Gesandter in Paris werden soll, ein vollständiges Einverständniß zwischen Frankreich und Rußland herzustellen vermocht habe." Daß es mit der Absicht Rußlands, der Pforte eindringliche Vorstellungen wegen der Behandlung der Christen in der Türkei zu machen, seine volle Richtigkeit habe, wird uns auch von anderer Seite bestimmt versichert, und daß Rußland sich dabei der kräftigen Unterstützung Frankreichs vergewissert habe, scheint uns sehr glaublich, zumal, da der halbamtliche Flotten-Moniteur gestern die Mittheilung, daß das Mittelmeer-Geschwader, welches bei den hyerischen Inseln Uebungs-Evolutionen machte, nach Toulon zurückbeordert sei, um „mit einer bis jetzt unbekannten Mission" nach einem entfernteren Ziele wieder auszulaufen, mit der Bemerkung begleitete, daß, „wenn das Geschwader nicht für Siciliens Küste bestimmt ist, es wohl in die Meere der Levante kreuzen geht, wo neuerdings eine politische und religiöse Agitation entstanden, welche in ziemlich naher Zeit die Intervention der Westmächte nöthig machen könnte."

— Wie den „Hamb. Nachr." telegraphirt wird, hat die „Presse" eine zweite Verwarnung deshalb erhalten, weil sie Frankreich als Theilnehmer an der Coalition von 1813 hinstellte und dadurch das Land verleumdet habe. — Der „Patrie" zufolge bestätigt es sich, daß englische Kriegs-Korvetten die neapolitanischen Kriegsschiffe, welche die Landung der Garibaldischen Expedition bei Marsala verhindern wollten, nöthigten, eine Zeit lang ihr Feuer einzustellen. Diese Schiffe kreuzten seit einigen Tagen längs der sicilianischen Küste.

— 17. Mai. Die heutige „Patrie" versichert, daß die Abfahrt der Flotte nach Neapel vertagt worden sei. — Die „Opinion Nationale" sagt, daß das Gerücht umlaufe, Messina sei in die Hände der Insurgenten gefallen. Dasselbe Blatt will wissen, daß zwischen Oesterreich, Neapel und den italienischen Herzögen ein Offensiv- und Defensiv-Bündniß geschlossen sei.

— 18. Mai. Ueber Marseille eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. bestätigen, daß 60,000 Russen nach Bessarabien unterwegs seien. — Die Unruhen in Thessalien sind unterdrückt. Die Forderungen der serbischen Deputation steigern sich und werden von Rußland unterstützt.

London, 17. Mai. Nach einer Depesche der heutigen „Morningpost" aus Paris ist die Situation eine verwickelte geworden, weil Garibaldische Korps auf ihrem Wege nach Neapel die römischen Staaten passirt haben.

— Man schreibt der „K. Z.": Die orientalische Frage dürfte sich diesmal noch rascher entwickeln, als man selbst nach den zahlreichen, Ihnen zum Theil schon signalisirten Symptomen annehmen wollte. Die „Sammlung" Rußlands scheint ihrem Ende nahe, und es findet den Augenblick gekommen, wieder als Beschützer der Christen in der Türkei aufzutreten. Die Annäherung zwischen den Kabinetten von Paris und Petersburg unterliegt keinem Zweifel, und es soll noch mehr als eine Revision des Vertrages von 1856 jetzt ernstlich in Angriff genommen werden. Französische Schiffe werden nach dem Orient abgehen. In England scheint man vollkommen über diese Wendung unterrichtet. England trifft selbst in Ostindien große Vorkehrungen und rüstet in umfassender Weise.

— Nach dem „Court Journal" wird die Königin am 19ten die Stadt verlassen und bis nach ihrem Geburtstage, den 24. Mai, mit der Königlichen Familie in Osborne verweilen.

— 18. Mai. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärten mehrere Mitglieder die Unterzeichnungen für die Garibaldische Expedition für illegal. Der Generalprokurator sagte: die Regierung werde die Unterzeichner gerichtlich nicht verfolgen. Lord Russell antwortete auf eine Anfrage Osbornes und vertheidigte das Benehmen der englischen Schiffskapitäne vor Marsala während der Ausschiffung einer Abtheilung Garibaldischer Freischärler, die sie bekanntlich begünstigt haben sollen. Die Schiffskapitäne hätten ihre Pflicht nicht überschritten.

Stockholm, 9. Mai. Der Finanzminister von Griepenstedt ist aus Anlaß der Krönung in den Freiherrnstand erhoben worden. Außer vielen andern bei derselben Gelegenheit erwiesenen Gnadenbezeigungen wurden 57 Geistliche zu Doktoren der Theologie ernannt, eine Würde, die anderswo nur von den Universitäten vergeben wird, hier aber dem König vorbehalten ist. Sonst ist von Titelverleihungen nicht die Rede. Das sonstige Titelwesen der Bureaukratie kennt man hier nicht. — Der Staatsausschuß nebst Oekonomie- und Gesetzausschüssen trägt auf wesentliche Aenderungen in der von der Regierung eingebrachten Armeevorlage an. Die Nothwendigkeit einer verbesserten Wehrverfassung wird übrigens zugeben.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 19. Mai. Die Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten nach unserer Provinz dürfte nunmehr als definitiv angesehen sein. Die Abreise Höchstdesselben von Berlin erfolgt hiernach am Sonnabend den 2. Juni Morgens 6 Uhr. Die Ankunft in Danzig soll zwischen 5—6 Uhr Abends erfolgen und hofft man, daß nach der Vorstellung der Behörden und der Landstände Se. Königl. Hoheit die bereits erfolgte Einladung der Stadt zu einem Souper im Artushofe annehmen werde, welches von 9—11 Uhr dauern soll. Sonntag früh wird der hohe Gast wahrscheinlich einem Gottesdienste beiwohnen und darauf die Truppen besichtigen. Um 12 Uhr Abfahrt nach Dirschau, dort und in Marienburg Augenscheinnahme der Brücken, an letzterem Orte, in Elbing und Braunsberg Vorstellung der Truppen; um 5 Uhr Nachmittags Eintreffen in Königsberg. Nach eingenommenem Diner wird Se. Königl. Hoheit die von der Stadt gegebene Soirée durch seine Gegenwart beehren und wahrscheinlich auch an der zu arrangirenden Schloßteichsfahrt Theil nehmen. Nach einer Vorstellung der Garnison begiebt sich Se. Königl. Hoheit am 4. zur Fahrt nach Eydtkuhnen, zurück nimmt Höchstderselbe an dem von den Ständen in Gumbinnen veranstalteten Diner Theil, nächtigt daselbst und wird, nach einem Besuch in Trakehnen, am 5. die Rückreise auf der Eisenbahn nach Königsberg antreten. Hier angelangt, wird Se. Königl. Hoh. nach dem Landungsplatze sich zu der von der Kaufmannschaft arrangirten Fahrt nach Pillau begeben. Nach der Rückkehr von Pillau steht dem Theater ein Besuch bevor, und am 6. früh tritt Se. Kgl. Hoheit die Rückreise an.

— Heute Morgen 7 Uhr stand das 1. Bataillon des combin. 5. Inf.-Rgts. unter Commando des Hrn. Major von Suchten marschfertig auf dem Heumarkt. Nachdem die Herren Divisions- und Brigade-Generale und der Regiments-Commandeur das Bataillon besichtigt, erfolgte der Abmarsch; mit klingendem Spiele der Regimentsmusik und unter Begleitung einer großen Anzahl Kameraden und Civil verließ das Bataillon die Stadt. In Altschottland ließ die Generalität das scheidende Bataillon vorbeidefiliren und setzte dasselbe seinen Marsch nach dem neuen Bestimmungsorte Graudenz fort.

— Das Offizier-Corps des heute ausmarschirten Bataillons hielt gestern im Kutschbach'schen Locale ein Abschiedsmahl.

— Am 16. d. Mts. ist das Garde-Landwehr-Stamm-Bataillon aus Königsberg abgerückt, erhält den 21. d. Mts. in Elbing Quartier, und trifft den 26. hier ein. Das Garde-Landwehr-Stamm-Bataillon Graudenz wird ebenfalls an demselben Tage hier erwartet.

— Dem hiesigen Museum ist in diesen Tagen eine Büste der großen Sängerin Henriete Sontag aus dem Jahre 1827 übermacht worden. Dieselbe rührt von der Meisterhand Wichmann's her und ist bei allem künstlerischen Schmuck durch überraschende Aehnlichkeit ausgezeichnet.

— Das vortreffliche Landschaftsbild des Herrn Scherres „Bei durchbrechender Sonne am See" ist gegenwärtig in Königsberg ausgestellt und findet, wie uns berichtet wird, dort ebenfalls außerordentlichen Beifall. Die Königsb. Hart. Ztg. spendet ihm das wärmste Lob und erklärt es für das beste Werk des jungen talentvollen Malers.

— Es ist Aussicht vorhanden, daß man sich bei der im August d. J. zu Marienburg stattfindenden vierhundertjährigen Gedächtnißfeier des Bürgermeisters Bartholomäus Blume auch von Seiten hiesiger Stadt betheiligen werde.

— Wie wir vernehmen, hat die zum Tode verurtheilte Wittwe Klötzke auf Anrathen ihres Vertheidigers, Herrn Justizrath Martens, die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgenommen und ein Begnadigungsgesuch angebracht.

Posen, 15. Mai. Die polnischen Nationalitätsbestrebungen machen sich in der Provinz Posen mehr und mehr geltend. In mehreren Kreisen verweigern die polnischen Gutsbesitzer, auch diejenigen, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, die Annahme gerichtlicher und anderer obrigkeitlicher Verfügungen, wenn ihnen dieselben in deutscher Sprache zugefertigt werden. Auch die Geistlichen schließen sich diesen Manifestationen an, indem sie z. B. verlangen, daß die Erziehungsberichte, die ihnen zur Kenntnißnahme zu übersenden sind, ins Polnische übersetzt werden.

— Der Direktor des Kreisgerichts zu Gnesen, Herr Schultz-Völcker, veröffentlicht in der „Pos.

Ztg." ausführlich den, auch von uns gemeldeten, Hergang bei einer dort stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung. Demnach ist den polnischen Geschwornen, als sie sich anschicken, den Sitzungssaal zu verlassen, weil nicht in polnischer Sprache verhandelt würde, nur eröffnet, daß einer ohne geeigneten Grund sich entfernender Geschworner eine Geldbuße bis zu 100 Thlr. zu erwarten habe, und eine gleiche Vorhaltung ist ihnen gemacht worden, als bei Abgabe des Verdikts sieben (deutsche) Geschworne erklärten, der Abstimmung sich zu enthalten, weil sie die in polnischer Sprache gehaltene Vertheidigungsrede als nicht gehalten erachteten. Eine Drohung, die Geschwornen so lange einschließen zu lassen, bis sie ein Verdikt abgegeben, ist in keinem Stadium der Verhandlung erfolgt.

Das Tollhaus.

Eine jüdische Erzählung von H. Schiff.
(Fortsetzung.)

Libisch aber trocknete ihre Thränen und begann mit einem Male ernst und feierlich: „Junger Mensch! seid aufrichtig und sagt die Wahrheit, ohne Scheu und Rückhalt. — Nicht wahr? ich falle Euch lästig und Ihr wünscht allein zu sein. — Sprecht! ist es nicht so?

„In der That!" seufzte Nathan. „So ist es!"

„Wohlan ich gehe. Aber eines müßt Ihr mir versprechen: denn ich meine es gut mit allen Menschen und Euer Wohl liegt mir ganz besonders am Herzen."

„Ich will es, wofern ich irgend vermag."

„So hört denn. Dieses ist eine feierliche Stunde. — Versprecht mir, niemals eine Thür bei der Klinke zu öffnen, sondern stets bei der Angel."

„Ich verspreche es," seufzte Nathan.

„Nun wohl, so kann noch etwas aus Euch werden und Ihr braucht nicht ganz zu verzweifeln, wie die arme unglückselige Libisch."

Und von Neuem brach sie in Thränen aus, eilte auf ihre Zelle, warf sich zu Boden und heulte und schrie wie ein ungezogenes Kind.

„Mein Geld! mein Korn! meine Juwelen! mein Silberzeug! meine seidenen Kleider! meine Spitzenwäsche! meine Daunenbetten! O die falschen Freunde, die Schelme, die mich gefangen hatten und den Raub sich theilten. Gott Du Allgerechter, erhebe Dich in Deinem Zorn, räche die arme, betrogene Jungfrau! Herr Zebaoth! Wenn Du der jüdische Gott bist, so züchtige die Frevler, die das reine schuldlose Zickelein kratzen. Zerschmettere Sie mit Deinem Donnerstrahl! Spalte den Erdboden unter ihren Füßen, daß er sie lebendig verschlinge!"

Während Libisch sich der ausgelassensten Verzweiflung überließ, sang Manasse mit gewaltiger Stimme und begleitete seelenvergnügt sich mit Kettengeklirre:

„Da kam das Hündelein
Und biß das Kätzelein,
Das gekratzt das Zickelein,
Ein Zickelein! ein Zickelein,
Das gekauft mein Väterlein
Um zwei Pfenniglein.
Ein Zickelein! ein Zickelein!"

Und länger hielt sich auch Nathan nicht. Er fühlte seine Sinne schwanken. Er glaubte bereits wahnsinnig zu sein. Er rannte an's Gitter und rief aus Leibeskräften: „Jonas! Jonas!"

Indeß ist ein nächtlicher Lärm in einem Tollhause etwas gar zu Gewöhnliches und weder Jonas noch seine Knechte hätten sich so leicht in ihrer Nachtruhe stören lassen, doch Nathan's ängstliche, dringend flehende Stimme mischte sich in den stets wachsenden Höllenlärm und das beunruhigte Jonas. Er erschien endlich in Nachtkleidern und mit der Nachtmütze. Das Licht in der einen Hand und in der andern die Peitsche.

„Ich will Euch schon Ruhe schaffen!" sprach er zu dem fieberisch-zitternden Nathan.

Zuerst trat er bei Manasse ein und gab ihm einige derbe Peitschenhiebe. Und dieser schrie, sich in seinen rasselnden Ketten windend, „ich will gut thun, ich will gut thun! nur keine Schlage."

Hierauf ging er zu Libisch und mit den Worten „das tolle Mensch hat ihre Thür aus den Angeln gehoben," fing er an sie unbarmherzig zu züchtigen.

Weit entfernt aber gute Worte zu geben, beschwor Libisch die grausesten jüdischen Flüche über das Haupt ihres Peinigers, während Manasse mit gewaltiger Stimme wehklagte: „Manasse hat Prügel gekriegt! Manasse hat Prügel gekriegt."

Nathan benutzte diese Zeit sich völlig wieder anzukleiden, und als Jonas endlich inne hielt, weil der Arm ihm wehe that und wieder auf den Gang kam, sprach er zu ihm:

„Ich bleibe hier nicht länger. Es ist um meinen Schlaf geschehen. Die Prüfung, der mich mein Vater unterwarf, muß hier zu Ende sein; denn ich bin dermaßen verstört, daß, soll ich noch die Nacht hier zubringen, ich morgen diesem Hause verfallen sein werde."

„Wie Ihr wollt!" antwortete Jonas. „Ihr seid aus freien Stücken gekommen und mögt ebenso wieder gehen; ich habe Euch aufgenommen und entlasse Euch im Namen des Rabbi, Eures Vaters. —

Zögernd pochte Nathan an die Hausthür. Nur der Rabbi war noch wach. Er pflegte bis spät in die Nacht sich mit seinen heiligen Büchern zu beschäftigen. Schweigend öffnete er, winkte seinem Sohne näher zu treten und sich auf einen Sessel niederzulassen.

„Du kömmst früher als ich Dich erwarte," hob er an. „Sprich! welche Weisheit bringst Du heim?"

Nathan erzählte sein Gespräch mit Jonas und der Rabbi lobte seinen Gehorsam und sein kindliches Vertrauen.

Nathan fuhr fort seine Auftritte mit Libisch und Manasse zu beschreiben und schilderte seine ausgestandene Angst. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** In einer vor Kurzem im Arnims-Saale zu Berlin stattgehabten Versammlung behufs der Errichtung eines Denkmals für den alten Turnvater Jahn wurde von den Sprechern während der Verhandlung eine solche Menge von völlig entbehrlichen Fremdwörtern gebraucht, daß sich Herr Assessor Ed. Wache zu einer Bemerkung hierüber veranlaßt fühlte und daran erinnerte, daß ein solcher Gebrauch der Fremdwörter in deutscher Rede ganz gegen den Geist Jahn's sei, der auf seinem Turnplatze nie einen solchen Fremdling geduldet; auch sprach Herr Wache den Wunsch aus, wenigstens in den für die Oeffentlichkeit bestimmten, das Jahn-Denkmal betreffenden Schriftstücken alle Fremdwörter zu vermeiden, indem er sich zugleich entschieden gegen den Ausdruck: „provisorisches Comitee" erklärte. Dieses wurde denn auch, da Herr Wache allgemeine Zustimmung fand, in einen „einstweiligen Ausschuß" verwandelt.

*** In No. 215 der „Nat.-Ztg." hat ein alter Officier eine kurze Geschichte der Landwehr gegeben und sich für das Fortbestehen derselben erklärt. Am Schlusse erzählt er folgende Anecdote: „Die verbündeten Heere hatten im Jahre 1814 den Rückmarsch aus Frankreich fast ausgeführt und die letzten russischen Truppen, die Garden unter General Miloradowitsch, zogen durch Berlin. Da gab der König am 16. August den russischen und preußischen Garden ein glänzendes Fest und die Generale und Officiere waren zu einem großen Mahle auf das Schloß geladen. Nach verschiedenen Toasten erbat sich dann Blücher die Erlaubniß einen Toast auf den Staatskanzler Hardenberg auszubringen und sagte: „Hardenberg habe jene innige Verbindung der Nation zu einem Ganzen bewirkt, durch welche allein es möglich gewesen sei, in der Lage, in welcher sich das Vaterland befunden, das zu leisten, was wirklich geleistet worden sei. Dem von Sr. Durchlaucht hervorgebrachten Geiste sei es beizumessen, daß man im preußischen Staate nicht wisse, wo das Militär aufhöre und der Bürgerstand anfange. Diese glückliche Verschmelzung sei ein charakteristisches Denkmal der gegenwärtigen Epoche. Er wünsche, daß sie unauflöslich bleibe und versichere Se. Durchlaucht die Anerkennung davon und die achtungsvolle Ergebenheit der gesammten Armee." (Vossische Zeitung vom 18. August 1814.)

*** Die „Ger. Z." schreibt: Berlin hat bei der letzten Lotterie mit dem fabelhaftesten Unglück gespielt. Nicht ein Hauptgewinn ist hierher gefallen und auch sonst sieht man alle Gesichter mit Mißmuth überzogen, und hört, wo man hinkommt, darüber schimpfen, daß nichts gewonnen worden ist. Die ältesten Spieler erinnern sich nicht einer so vollständigen Niederlage für Berlin, wie bei dieser Ziehung, und ist eine Folge derselben eine so allgemeine Muthlosigkeit, daß hier bei der nächsten Ziehung gewiß kein allzu großes Reißen um Loose sein wird. Selbst in vielen öffentlichen Lokalen, in denen die Stammgäste mit einander spielten, ist beschlossen worden, Frau Fortuna für die Zukunft nicht zu behelligen, ja an manchen Orten geht man sogar so weit, die Lotterie selbst für eine eines gesitteten Staates unwürdige Einrichtung zu machen. Natürlich ist das nur ein Sturm im Glase Wasser. Aber Unrecht ist es jedenfalls von dem Berliner Waisenjungen, der das Glück oder Unglück so vieler Menschen in der Hand hat, daß er sich grade gegen seine Vaterstadt so ungezogen benommen hat.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
18	4	336,76	12,0	ONO. schwach, hell u. schön.
19	8	337,32	12,1	Ost still; hell u. schön.
	12	337,56	13,2	Ost schwach, hell u. schön.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 19. Mai:
Weizen, 430 Last, 134, 133.34, 133pfd. fl. 565, 569, 575—597½, 132.33pfd. fl. 580—582½, 132pfd. fl. 569—575, 131, 130.131, 130. 129pfd. fl. 545, 550—555, 127pfd. blausp. fl. 475.
Erbsen, weiße, 50 Last, fl. 342½.
Hafer, 24 Last, 50pfd. Zollgew. fl. 186.

Danzig. Bahnpreise vom 19. Mai:
Weizen 124—136pfd. 70—97½ Sgr.
Roggen 124—130pfd. 53½—56½ Sgr.
Erbsen 50—60 Sgr.
Gerste 100—118pfd. 37—55 Sgr.
Hafer 65—80pfd. 28—34 Sgr.
Spiritus 18 Thlr. pr. 8000% Tr. matt.

Berlin, 18. Mai. Weizen loco 68—77 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 50½—49¼ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine, 39—44 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 28—30 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 48—55 Thlr.
Rüböl loco 11 Thlr.
Leinöl loco und Lieferung 10½ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18⅙—$\frac{1}{12}$ Thlr.

Stettin, 18. Mai. Weizen fest, loco pr. 85pfd. gelber vorpomm. 78 Thlr.
Roggen matter, loco pr. 77pfd. gelb. schwerer 67¾ Thlr.
Rüböl matter und niedriger verkauft, loco 11⅙ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10¼ Thlr.
Spiritus unveränd., loco ohne Faß 17¾ Thlr., mit Faß $18\frac{11}{12}$ Thlr.

Elbing, 18. Mai. Weizen hochbt. 130.134pfd. 86—90 Sgr., bt. 128.130pfd. 82—84 Sgr., abfall. 125.129pfd. 76—80 Sgr.
Roggen loco 130pfd. 56 Sgr.
Gerste, gr. 108.115pfd. 48—53 Sgr., kl. 100.110pfd. 41½—45½ Sgr.
Hafer, 70.80pfd. 28—31½ Sgr.
Erbsen, w. Koch- 56—57 Sgr., Futter- 54—55 Sgr., graue 60—65 Sgr.
Bohnen 62—65 Sgr.
Wicken 48—50 Sgr.
Spiritus 18⅔ Thlr.

Bromberg, 18. Mai. Weizen 120—135pfd. h. 56—74 Thlr.
Roggen 118—130pfd. holl. 40—45 Thlr.
Gerste, große 38—40 Thlr., kleine 34—36 Thlr.
Hafer 20 25 Thlr.
Erbsen 40—46 Thlr.
Spiritus 18¼—18½ Thlr. pr. 8000 %.
Kartoffeln 20—24 Sgr. der Scheffel.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 16. bis incl. 18. Mai.

1274½ Last Weizen, 419½ Last Roggen, 118⅔ Last Erbsen, 2 Last Faßholz, 805 St. eich. Balken, 8773 St. fichtene Balken und Rundholz. — Wasserstand 3′ 8″.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 18. Mai:

G. Dixon, Rival; H. Emmelkamp, Annegina; u. R. Smedes, Pitertje, v. Kopenhagen, mit Ballast. H. Fiercke, Titania, v. Aarhuus, mit Ballast. C. Parlitz, Dampfsch. Colberg, v. Stettin, mit Gütern. J. Milne, Balliedollach, v. Newcastle, m. Kohlen u. B. Korfker, Anna Martha, v. Amsterdam, m. Gütern.

Gesegelt:

H. Deltmann, Franz, n. Kiel; C. Zschernitz, Christel, n. Dublin; H. Hermansen, Bornholms Eg, n. Copenhagen; C. Lischke, Wilhelmine, n. Dänemark; E. Dahly, Walhalla, n. Waterford; J. Croß, Dampfsch. Irwell, n. Hull; M. Mikkelsen, Reta, n. England; C. Adler, Amble; A. Robertson, Telegram; J. Bedlington, John & Jane; u. J. Hardcastle, Irene, n. London; R. Colle, jonge Pieter, n. Kampen; J. Petersen, Frithjof, n. Hull; M. Marquenning, Diana, n. Jersey; M. Albrecht, Julius, n. Petersburg; F. Moffat, Isabelle, u. J. Oliver, Jam. Bailie, n. London; H. Claassen, Joh. Heinr., n. Reval; N. Olsen, 3 Brödre; H. Hansen, Familiens Haab, u. F. Erichsen, Elise Cecilie, n. Aarhuus, m. Getr. u. Holz. J. Knieper, Engelina, n. Petersburg, m. Holz. C. Haase, Mathilde, n. Bremen; M. Mathiesen, Jonatha, n. Norwegen; E. Kruse, Graf v. Arnim, n. Grangemouth; P. Andersen, Pauline, n. Leith; u. D. Reuter, Meta, n. Leer, m. Getr. H. Claasen, Joh. Weinr. n. Reval; u. J. Black, Fuchsia, n. London, m. Holz. J. Holder, Riving Sun., n. London; W. Stam, Henriette, n. Amsterdam; A. Veld, Vollenhove; u. S. Wienke, v. Dyken u. Langswyk, n. Zwolle, m. Getr. A. Bessel, Vorwärts n. Stolpmünde, m. Kohlen R. Domcke, Dampfs. Oliva' n. Leer, m. Getr.; u. J. Boß, Caroline, n Cork, m. Holz'

Für die **Obdachlosen** in **Bohnsack** sind eingegangen: Von B. W. G. 2 Thlr. — — Summa 47 Thlr. 18 Sgr. — Fernere Gaben werden mit Dank angenommen und befördert.

Die Expedition des „Danziger Dampfboots".

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rentier Baron C. v. Stempel u. Baron R. v. Stempel a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Bieler n. Fam. a. Melnow, Frankenstein a. Niederhoff und Pohl a. Schweizerhoff. Die Hrn. Kaufleute Bettelhäuser u. Scharffenorth a. Berlin, Kruyff a. Holland, Mackin a. Dublin, Caspart a. Pforzheim und Kehr a. Köln.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Cohn, Mendelsohn u. Wolfsheim a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Wasservogel a. Brohe. Hr. Fabrikant Miesebrecht a. Cöln.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Michelis a. Berlin, Mertens a. Marienwerder, Bauer a. Elberfeldt, Wiegandt a. Coblenz u. Keaus a. Berent. Hr Fabrikbesitzer Rojewsky a. Stettin. Hr. Legalie a. Frankfurt a. M. Hr. Dr. phil. Hahmann a. Memel. Hr. Oekonom Fleischer a. Brandenburg.

Walter's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Mottau a. Berlin, Thönemann a. Crefeld und Seligsohn a. Marienburg. Hr. Dr. Seligsohn a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Hauptmann v. Schmäring a. Osterode. Hr. Färbereibesitzer Viereck n. Gattin a. Berendt. Die Hrn. Kaufleute Angell a. Berlin, Schröder a. Magdeburg, Beßler a. Steltin und Angerer n. Gattin a. Potsdam.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Kaufmann Braumann a. Warschau. Hr. Gutsbesitzer Otto a. Tilsit Hr. Fabrikant Pohl a. Posen.

Reichhold's Hotel:

Hr. Pfarrer Kzchowski und Hr. Pächter Drzychilwki und Hr. Gutsbesitzer Helbig a. Pluschwitz.

Bekanntmachuog.

Den Correspondenten in den größeren Städten des hiesigen Bezirks und auf dem Lande ist die Erlangung von Freimarken und Franco-Couverts in kleineren Quantitäten schon jetzt dadurch erleichtert, daß sie solche auch von den Briefträgern resp. Landbriefträgern, welche stets einen angemessenen Vorrath davon auf ihren Umgängen mit sich führen, beziehen können. Für die Folge werden von sämmtlichen Post-Anstalten des hiesigen Bezirks auch schriftliche Bestellungen auf Freimarken und Franco-Couverts ausgeführt werden. Die Bestellung kann durch Notizzettel erfolgen, welche in den Briefkasten zu legen oder den Briefträgern resp. Landbriefträgern mitzugeben sind.

Die bestellten Marken u. s. w. werden demnächst den Bestellern durch die Briefträger resp. Landbriefträger überbracht und gegen sofortige baare Erlegung des Werths der Marken u. s. w. ohne weitere Nebenkosten verabfolgt werden.

Das correspondirende Publikum wird von dieser, vorerst versuchsweise getroffenen Einrichtung, hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Danzig, den 11ten Mai 1860.

Der Ober-Post-Director.

In Vertretung

(gez.) Letz.

Anzeige.

Den Herren Geistlichen und Orts-Vereinsvorstehern mache ich die ergebene Anzeige, daß das neue **Grundgesetz der Enthaltsamkeits-Gesellschaft**, auf welchem sich zugleich der Eintritts-Revers befindet, jederzeit in der gewünschten Zahl von Exemplaren bei mir in Empfang genommen oder auf schriftliche Aufforderung portofrei von mir zugeschickt werden kann.

Der letzte Einundzwanzigste Jahresbericht ist für Nichtmitglieder zu Danzig in der Buchhandlung von **S. Anhuth** und in der Expedition des Danziger Dampfboots für 1 Sgr. 6 Pf. zu haben.

Jenkau, den 10. Mai 1860.

Neumann,
z. Z. Vorsteher.

Den geehrten Consumenten meines **Apfelweins** besonders zu Heilzwecken die ergebene Anzeige, daß **Herr C. W. H. Schubert** in **Danzig**, Hundegasse 15, den Verkauf meines Apfelweins laut Contract übernommen und bitte bei Bedarf sich an selbigen wenden zu wollen.

J. C. W. Petsch.

Frankfurt a. M., Bleichstraße 18. — Berlin, Krausenstraße 40.

NB. Auch sind daselbst Gebrauchs-Anw. zu haben.

Briefbogen mit Damen-Vornamen
in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Vacanzen-Liste.

Stellesuchenden des **Handels-, Lehr-** und **Erziehungsfachs, Land-** und **Forstwirthschaft,** empfehlen wir diese wöchentlich erscheinende Liste, durch welche **jeder** Abonnent **unbedingt** und unter **Ersparung** aller an Commissionaire bisher fortgeworfenen Gebühren und Honorare ein passendes **Engagement erzielen muss**, da dieselbe alle im In- und Auslande **wirklich offenen** Stellen nachweist. — Gegen franco Einsendung von 1 Thlr. erhält jeder Besteller das Blatt einen Monat lang **franco** per Post zugestellt, **mindestens** aber bleibt Jeder **so lange** Abonnent, bis ihm durch 4 Nummern eine Anzahl **geeigneter** Placements-Vorschläge gemacht worden sind. — Näheres durch Gratis-Prospecte. — Briefe franco. — **Offene Stellen** finden **gratis** Aufnahme und wird um deren Mittheilung gebeten, so wie auch **Correspondenten** auf allen Plätzen behufs Mittheilung offener Stellen gern engagirt werden durch die **Verlagshandlung von**

A. Retemeyer
in **Berlin**, Kurstrasse No. 50.

Evangelische, katholische, reformirte und mennonitische

Gesangbücher, Bibeln und Testamente

sind wieder in den verschiedensten Einbänden vorräthig bei

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Schellack, in Original-Kisten von ca. 250 Pfd., offerirt

Carl Willenius, Hundegasse 24.

Ziehung am 1. Juni.

Kurhessische Loose.

Gew.: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8,000, 4,000, 2,000, 1,500, 1,000 etc. etc.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt, durch die Staats-Effekten Handlung von

Anton Horix *i. Frankfurt a. M.*

Feinstes Limonaden-Pulver empfing und empfiehlt

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Verkauf neuer evangelischer, kathol., reformirter, mennonitischer u. Militär-

Gesangbücher,

in einfachen wie eleganten Sammet-Einbänden in der Buchbinderei Glockenthor Nr. 11 bei

C. F. Rothe.

Notizbücher, in größter Auswahl und zum billigsten Preise empfiehlt

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Beachtungswerth für Fußleidende!

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich zur **schmerzlosen Operation** der **Hühneraugen, Ballen,** eingewachsenen **Nägel, Hautschwülen, radikal zu heilen.** Auch empfehle ich mein vorzügliches **Hühneraugen-Pflaster** und **Frostbalsam** die Schachtel von 5 — 10 Sgr.

Auguste Dreyling,
Königl. preuß. u. Königl. sächs. appr. Hühneraugen-Operatrice.
Tischlergasse No. 20, 1 Treppe.
Sprechstunden von Morgens 8—12 Uhr u. Nachmittags von 2—5 Uhr.

Centemal- und Decimalwaagen auf ein Jahr Garantie, sind wieder vorräthig. **Kaffeedämpfer,** in verschiedenen Dimensionen, werden unter Garantie angefertigt. **Desmer** werden auf Zollgewicht verändert und **Reparaturen** pünktlich besorgt.

Heinrich Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant,
Töpfergasse No. 17, in Danzig.

Zur gänzlichen **Vertilgung** der **Ratten, Mäuse, Wanzen** (und ihrer Brut) Schwaben, **Motten, Flöhe** rc. **(binnen 30 Minuten)** empfiehlt sich

Johannes Dreyling,
KK. Ruff. u. K. Preuß. appr. Kammerjäger,
Tischlergasse 20, 1 Tr. h.

Durch ein Königl. preuß. Ministerium für die geistl. Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten, l. Rescript vom 20. Mai 1859, für den freien Verkauf durch die Hrn. Apotheker concess.



Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Vereine mit der **Medaille** ausgezeichnet.

Kornenburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe,

bewährt sich stets:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Preis eines halben Packets 10 Sgr., eines ganzen Packets 20 Sgr.

Haupt-Depot für **Danzig** und **ächt** zu beziehen in **Danzig** bei Herrn **W. Hoffmann**, Besitzer der Raths-Apotheke.

Für alle Diejenigen, welche die Absicht haben sollten, gütige Geschenke für die allgemeine deutsche National Lotterie zur bevorstehenden Ausstellung über und von Berlin zu senden, erlauben wir uns die höfliche Bitte: betreffende Collis nicht auf die Anhaltische Eisenbahn aufzugeben, da dies die einzige von allen Staats- und Privatbahnen Preußens ist, welche die Transportfreiheit nicht bewilligt hat, sondern vielmehr die Märkisch-Schlesische Eisenbahn via Frankfurt, Kolfurth und Görlitz nach Dresden benutzen zu wollen. Die Frachtbriefe sind an das unterzeichnete Bureau „für die Schiller- und Tiedge-Stiftung" zu adressiren.

Das Haupt-Bureau
der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Berliner Börse vom 18. Mai 1860

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	103	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99¼	—
do. v. 1856	4½	99¼	—
do. v. 1853	4	93	92½
Staats-Schuldscheine	3½	83¼	82¾
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113½	112½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81½	81
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	85¾	85¼
Pommersche Pfandbriefe	4	95	94½
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	88	—
Westpreußische do.	3½	80¾	80¼
do. do.	4	90	—
Danziger Privatbank	4	80½	79½
Königsberger do.	4	—	82
Magdeburger do.	4	74¼	73¼
Posener do.	4	74½	—
Pommersche Rentenbriefe	4	92¾	92¼
Posensche do.	4	89¾	89¼
Preußische do.	4	—	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	123½	122¼
Oesterreich. Metalliques	5	50	—
do. National-Anleihe	5	—	56¼
do. Prämien-Anleihe	4	72½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	83⅛
do. Cert. L.-A.	5	—	93¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88	87

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.